



## Wendepunkt

Christliche Lebenshilfe und  
Rehabilitation für Menschen  
mit psychischen Störungen

# unterwegs

Liebe Leser, liebe Freunde des Wendepunkt e.V.!

**Schon länger beschäftigen wir uns im Redaktionsteam und auch generell im Wendepunkt mit Fragen von Erfolg, Misserfolg bzw. Erfolglosigkeit. Dazu haben wir mehrere Mitarbeitende als Autoren angefragt.**

Dabei taucht immer wieder die Frage auf: „Wann ist eine Reha erfolgreich?“ Nach welchen Kriterien ist das messbar oder ablesbar? Wenn wir uns das dem christlichen Glauben zugrunde liegende Menschenbild ansehen, kommen wir zu dem Ergebnis: Der Mensch ist unvollkommen, er macht Fehler, er wird schuldig an sich selbst, an anderen, an Gott.

In einem geistlichen Impuls in WDR 5 hörte ich vor einigen Wochen den bemerkenswerten Satz: „Wenn ich für mich und andere voraussetze, dass Fehler gemacht werden, muss ich auch eingestehen, dass ich oft genug keinen Erfolg in meinem Leben habe“. Und dann bewegt mich noch die Frage:

# Er Erfolg

Die Fehler führen dazu, dass sich oft kein messbarer Erfolg einstellt; ganz im Gegenteil, dass vieles von dem, was wir mit durchaus guten Absichten unternehmen, von Erfolglosigkeit gezeichnet ist. Andererseits ist unsere Leistungsgesellschaft darauf getrimmt, dass Erfolge erzielt werden und dass sie zu einem wirtschaftlichen Nutzen für die Allgemeinheit führen.

Was verstehe ich persönlich unter Erfolg? Und wie sehen das Gleiche vielleicht meine Mitmenschen – manchmal vermutlich völlig anders?! Ein Beispiel aus der Bibel: Jona bekommt den Auftrag von Gott, einer damals riesigen Stadt eine Predigt zu halten, die Menschen aufzufordern, von dem, was sie bisher als gute Lebensinhalte gesehen haben, sich abzuwenden und eine neue Richtung anzutreten. Die Leute sehen das ein und gehen diesen Schritt. Das ist eine Erfolgsstory für die Stadt, für die Menschen. Gott als Auftraggeber des Jona hat sein Ziel

erreicht. Erfolg auf allen Ebenen. Nein, das sieht Jona ganz anders: Er wollte gar nicht, dass die Menschen in diesen Veränderungsprozess eintreten. Er wollte, dass Gott sauer ist über die Stadt und die Leute und sich von ihnen abwendet und sie bestraft, weil sie nicht auf ihn gehört haben. So sieht Jona den objektiven Erfolg seiner Reden als seinen persönlichen Misserfolg.

**Wir wünschen Ihnen eine ruhige und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr 2017.**

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Gerhard Kleinlützum

Vorstandsvorsitzender

# Vom Holzhacken und Vertrauen



**Ist ein Tag nur dann gut, wenn es ein erfolgreicher ist? Macht Erfolg eine Organisation attraktiver? Und sind erfolgreiche Menschen glücklicher als andere?**

**Falls dem so sein sollte, dann müssten Förster und Heimwerker laut Albert Einstein die zufriedensten Menschen sein. Er behauptete: „Holzhacken ist deshalb so beliebt, weil man bei dieser Tätigkeit den Erfolg sofort sieht.“**

Es wirkt vielleicht etwas irritierend, wenn in diesem Freundesbrief zur Weihnachtszeit das Thema „Erfolg“ in den Mittelpunkt gerückt wird.

Doch seien wir ehrlich: nicht nur rund um den Heiligen Abend, wenn Eltern anhand der Reaktion ihrer Kinder einschätzen, ob ihre Geschenkejagd erfolgreich war, sondern übers ganze Jahr hinweg sehnen wir uns danach, mit unserem Handeln Erfolg zu haben.

Was gibt es Schöneres als anerkennende Blicke zu ernten für ein gelungenes Projekt? Motiviert es Sie nicht auch, wenn Ihr Aufwand in einem befriedigenden Verhältnis zum Ergebnis Ihrer Arbeit steht? Und die Adventszeit wäre ohne erfolgreich gebackene, duftende Plätzchen und Erfolg im Schneemann-Bauen oder Rodeln nur halb so schön.

Wie sähe es aus, wenn wir die Arbeit vom Wendepunkt einer Prüfung auf Erfolg unterziehen würden? Seit geraumer Zeit schon gibt es in der Sozialen Arbeit wissenschaftlich entwickelte Mess-Instrumente und Controlling-Strategien, die zeigen sollen, wie groß die

„Erfolgsbilanz“ sozialer Einrichtungen ist. Es ist die Rede von der „Zweitwährung Kompetenzentwicklung“ bei Klienten/innen, von „Social Return on Investment“ (SROI), der die Effektivität der pädagogischen oder therapeutischen Bemühungen ans Licht bringen soll, vom „Output“ oder „Effect“ einer Organisation.

Wem vor lauter Fremdworten schon die Ohren jucken sollten, dem sei in weihnachtlicher Hoffnung gesagt: Sie können unsere Arbeit als Verein auch gut und unterstützenswert finden, ohne zuvor einen sozialen TÜV befragt zu haben. Das nennt man dann übrigens – um den Fachjargon abzuschließen – „Impact“: die von Ihnen als Empfänger/in subjektiv erlebte Wirkung unserer Leistungen.

Es ist dennoch herausfordernd, die eigene Arbeit als Sozialpädagogin oder Bezugstherapeutin einer externen Begutachtung zu unterziehen. Zu oft noch wird sie als diffus und nicht überprüfbar abgetan. Leider ist häufig auch etwas dran: schwammige Beratungspraxis, ziellose Handlungsmuster, kumpelhafter statt respektvoller Umgang u. a. verschaffen dem Ruf der Sozialdienstleister keine Ehre.

Aber einmal angenommen, unsere Arbeit als Wendepunkt e. V. hätte fachlich gesehen das Prädikat „wertvoll“ verdient und unsere Wirkung auf Klienten/innen, deren Angehörige und Arbeitgeber, auf Kostenträger und Kooperationspartner wäre ausgezeichnet – würde technisch ausgedrückt einen hohen „Wirkungsgrad“ aufweisen: Ist das dann Erfolg? Oder provokativer gefragt: muss und kann sich Erfolg in Zahlen festhalten lassen?

**Die Antwort lautet aus meiner Sicht: ja und nein. Ja,** wir könnten einen „Controller“ beauftragen und das „Investment“ dem „Output“ gegenüberstellen, knallharte Fakten zusammentragen und eine Marktanalyse bei Bildungsträgern und Arbeitgebergruppen erheben mit der Fragestellung: Inwieweit sind psychisch erkrankte Menschen NACH einer Reha im Wendepunkt leistungstärker, sozial kompetenter, arbeitswilliger als vorher? Vielleicht beliefe sich der SROI auch in etwa auf einen Wert von 1,11 EUR pro eingesetztem Euro. Das wäre vorzeigewürdig.

**Aber auch: Nein.** Erfolg in der Arbeit mit Menschen mit psychischen Störungen oder unbegleiteten minderjährigen Asylbewerbern hängt von anderen Faktoren ab. Wenn sich ein Klient nicht an Absprachen hält und ein klärendes Gespräch nötig wird, kann für beide Seiten Erfolg bedeuten, wenn neu Vertrauen entstanden ist und zukünftig an diesem Punkt sich kein Konflikt mehr entzündet.

Wenn ich als Mitarbeiter das Ziel habe, eine Bewohnerin bald ins selbstständige Wohnen zu führen, sich dabei aber Komplikationen einstellen und der gesamte Zeitplan verzögert, ist es auch erfolgreich, wenn der innere Erwartungsdruck der Bewohnerin durch gute Begleitung gesenkt und den neuen Herausforderungen gelassener begegnet werden kann.

Es geht um mehr als nur betriebswirtschaftliche Hochrechnungen. Teilerfolge wertzuschätzen und im Team dankbar zu feiern; Achtungserfolge („Das haben Sie richtig gut gemacht!“) wahrzunehmen, auch wenn sie nicht dem geplanten „großen Wurf“ entsprechen; vielleicht seltsam anmutende Bewältigungsstrategien anderer Beteiligten als kreative Möglichkeit anzusehen: das ist auf jeden Fall Erfolg versprechend im Sinne einer lebensbejahenden und christlich motivierten Arbeit.

**Wenn solche „kleinen“ positiven Schritte Anerkennung finden, wird unser Selbstbewusstsein und Vertrauen gestärkt. Was hätten wir als unfertige Menschen nötiger? Das fühlt sich dann vielleicht sogar ein bisschen an wie Holzhacken mit greifbaren Erfolgserlebnissen.**

Wen das Thema „Erfolg“ weitergehend interessiert: An der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) in Leipzig fand vom 11. bis 12. November der „Kongress Soziale Arbeit“ statt. Das Thema war „Gelingen – Erfolg – Wirkung in der Sozialen Arbeit“. Es besteht die Möglichkeit, von einzelnen Beiträgen Zusammenfassungen zu bekommen (m.kilian@wendepunkt-reha.de).

*Maik Kilian, Mitarbeiter in der UMA-Jugendhilfe*

# Erfolg - Schritt für Schritt

Gefragt, was bedeutet „Erfolg“ in der stationären Rehabilitation aus der Sicht eines Bezugstherapeuten:

Dazu fallen mir zuerst Geschichten ein, wie die von Frau Beh\* (Namen jeweils geändert), die ihren gewünschten Arbeitsplatz gefunden hat und gut zurecht kommt. Oder die von Herrn Aah, der sein Studium erfolgreich aufgenommen hat, oder die von Frau Zeh,

- „Ich mache jetzt meinen Mund auf und sage meine Meinung.“
- „Wenn ich Probleme habe, suche ich mir jemanden, mit dem ich reden kann. Ich ziehe mich nicht mehr so zurück“
- „Ich achte jetzt darauf, regelmäßig Pause zu machen bei der Arbeit.“
- „Ich weiß, was mich stresst, und worauf ich achten muss, damit es mir gut geht, z.B. ausreichend zu schlafen, mich zu bewegen und meine Medikamente zu nehmen. Wird mir etwas zu viel, kann ich mich zurückziehen.“
- „Mir gelingt es besser, mit meiner Anspannung und Angst umzugehen. Ich kann meine Gedanken steuern und bin dem nicht mehr so hilflos ausgeliefert.“
- „Früher habe ich gedacht, ich bin nur was wert, wenn ich etwas leiste. Heute kann ich verständnisvoller mit mir umgehen.“
- „Ich kann mit Ärger, Wut, Trauer und dem Gefühl von Leere und Sinnlosigkeit umgehen, ich muss diese Gefühle nicht mehr wegdrücken.“
- „Mein Gottesbild hat sich verändert. Ich habe neues Vertrauen zu ihm gefasst.“

Es ist ermutigend, dies zu benennen und festzuhalten! Es ist für mich eine große Freude, wenn die Gespräche, die wir führen, und die Arbeit, die wir machen, für die Klienten in dieser Weise nützlich sind.

Auf diesem Wege braucht es einen langen Atem, denn Erfolg ist nicht immer unmittelbar erkennbar. Manchmal verändert sich scheinbar lange nichts. So stand die erwähnte Frau Beh wenige Monate vor Ende ihrer Reha vor dem Abbruch, weil sie das Vertrau-

die in eine christliche Wohn- und Lebensgemeinschaft gezogen ist, in der sie sich wohlfühlt. Erfolgsgeschichten, die Mut machen.

Doch Erfolg kann noch mehr sein. Er zeigt viele Gesichter, hängt er doch von den Zielen ab, die sich die Klienten für ihre Reha gesetzt haben. In Abschlussgesprächen fragen wir meist, „was haben Sie für sich erreicht?“. Ich höre dann Sätze wie diese:



Wertvolle Erfolgserfahrung: Vertrauen fassen - beim seilgesicherten Klettern an dem Giebel der Hordtherberge.

en in den Prozess und in mich als Therapeuten verloren hatte. Wir konnten darüber sprechen, und es gelang ihr, ihre Enttäuschung zu überwinden und weiterzugehen, mit gutem Ausgang! Fr. Zeh war Hals über Kopf abgereist und hatte die Reha beendet. Monate später schrieb sie uns, es ginge ihr jetzt gut, und sie sei dankbar für die Hilfe!

Nicht alle Ziele können erreicht werden, auch das kann als Ergebnis am Ende stehen. Erfolg bedeutet auch, eigene Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen. Jemand wollte gern wieder 3-6 Stunden im alten Beruf arbeiten, und stellt fest: "Ich schaffe das im Moment nicht". Das Ziel war zu hoch gesteckt. Dann gilt es, Zwischenschritte zu finden oder aktuell erreichbare Ziele an die Stelle der alten zu setzen. Es kann auch ein Erfolg sein, die richtige Wohnform zu finden. Manches kann erst später bearbeitet werden.

Grenzen haben wir auch als Therapeuten. Wir haben nicht die Lösungen für alle Fra-

gen und Konflikte und können nicht alle Ängste wegnehmen. Wir sind nicht der „Christus“, der Retter, auch wenn wir das manchmal gern wären. Wir sind Experten, um hilfreiche Gespräche zu führen, die neue Wege eröffnen und mögliche Veränderungen aufzeigen. Diese Wege gehen müssen die Klienten. Sie sind die Experten, was ihr Leben angeht.

**Zu guter Letzt: zum Erfolg gehört das Team. Wir teilen unsere Beobachtungen, Ideen und die Begleitung. Niemand kann und muss das bei uns alleine leisten. Das entlastet und trägt uns.**

*Holger Kraft, Bereichsleiter in der Stationären Rehabilitation*

# Erfolg – "von alleine"

## Interview mit Christian Kramme

*Christian, Du kamst als Klient und arbeitest aktuell in der Verwaltung des Wendepunkt. Wie ist es dazu gekommen?*

Kennengelernt habe ich den Wendepunkt im Jahr 2003 und habe eine ca. 1 ½ Jahre dauernde Therapie gemacht. In dieser Zeit konnte ich auch ein Praktikum in der Integrationsfirma Profaktur gGmbH vom Wendepunkt durchführen.

Im Anschluss an das Praktikum habe ich dort bis 2007 gearbeitet. Es folgte eine kaufmännische Weiterqualifizierung, die wiederum ein Praktikum beim Paritätischen Wohlfahrtsverband in Mettmann beinhaltete. Nunmehr arbeite ich seit 2009 in der Verwaltung des Wendepunkt.

*Und wie siehst Du Deine persönliche Entwicklung in diesen Jahren?*

Vor Beginn der Therapie hatte ich mich aufgegeben, totale Hoffnungslosigkeit hatte von mir Besitz ergriffen. Mit der Therapie stellte sich dann zunächst die Hoffnung auf Besserung ein und ich fasste neuen Mut. In diesem Zusammenhang ist es mir wichtig, vor allem die Gesprächs-, aber auch die Arbeitstherapie zu nennen, die ich durchlaufen habe. Am Anschluss an meinen stationären Aufenthalt erhielt ich weiter kontinuierliche Unterstützung durch das Betreute Wohnen des Wendepunkt, was ich ebenfalls als große Hilfe empfand.

*Das hört sich so an, als wenn Du Deinen Aufenthalt im Wendepunkt als erfolgreich bewerten würdest.*

Ja, auf jeden Fall, sogar als sehr erfolgreich.

*Und worauf führst Du den Erfolg konkret zurück?*

Auf die mir entgegengebrachte Liebe und Wertschätzung der Therapeuten. Sicherlich auch bedingt durch das Gesamtkonzept.



*Christian Kramme, wichtige Stütze im "Bereich Verwaltung"*

*Worin, denkst Du bestand Dein ganz persönlicher Beitrag zu diesem Erfolg und wie würdest Du ihn heute für Dich beschreiben?*

Ich konnte mich wieder darauf einlassen, anderen Menschen und auch Gott zu vertrauen. Heute bedeutet für mich Erfolg das Erzielen positiver Ergebnisse, sowohl im Privaten als auch in meinem Arbeitsumfeld.

*Ist Dir diese Form des Erfolgs wichtig und was macht der Erfolg dann mit Dir?*

Ja, so ein Erfolg ist mir schon wichtig, denn er fühlt sich gut an und macht mich zufrieden.

*Das war sicherlich nicht immer so in Deinem Leben - oder?*

Nein, bevor ich Christ wurde, bestand Erfolg für mich fast ausschließlich in der Anerkennung durch andere Menschen. Diese Anerkennung brauchte ich zur Selbstbestätigung, also habe ich alles daran gesetzt, er-

folgreich zu sein. Zum Beispiel habe ich sehr großen Ehrgeiz im sportlichen Bereich gezeigt und versucht, beim Badminton jedes Spiel unbedingt zu gewinnen. In der Schule waren es gute Noten, die für mich von großer Bedeutung waren.

*Das hört sich sehr stressig an. Was wolltest Du damit für Dich erreichen?*

Vor allem habe ich versucht, mit Hilfe dieser Erfolge ein Gefühl der „inneren Leere“ zu beseitigen, was aber nie nachhaltig gelungen ist.

*Und heute?*

**Heute dient mir Erfolg nicht mehr um „innere Leere“ auszufüllen, sondern er stellt sich vielmehr „von alleine“ ein, ohne dass ich ihn zwanghaft anstrebe. Dies ist für mich eindeutig die schönere Form des Erfolgs. Dabei ist mein Glaube die größte Hilfe für mich.**

*Was würdest Du abschließend einem Menschen wünschen, der glaubt nicht ausreichend erfolgreich zu sein?*

Ich würde ihm wünschen, dass er eine Beziehung zu Jesus findet, dann ist er unabhängiger von der Bewertung und Meinung seiner Mitmenschen. Ich habe gelernt, dass man Erfolg auf Dauer nicht aus sich selbst heraus erzwingen kann.

*Christian, Ich danke Dir herzlich für das Gespräch.*

*Das Interview führte Markus Reim, Auszubildender im Bereich Verwaltung*

## Buchtipp



### Ich suchte das Glück und fand die Zufriedenheit.

Warum Zufriedenheit das neue Glück ist. Alle Menschen wollen glücklich sein. Und sitzen dabei einem Irrglauben auf: Nicht Glück macht glücklich, sondern Zufriedenheit.

Der Zufriedenheit haftet etwas Unspektakuläres an. Und doch ist sie für ein gelingendes Leben viel bedeutsamer als das Glück. Glück ist flüchtig, Zufriedenheit beständig – das bestätigen Alltagserfahrung und Hirnforschung. Hans-Otto Thomashoff verknüpft die Erkenntnisse von Psychologie, Psychoanalyse und Neurobiologie und entwirft ein vielschichtiges und unterhaltsam präsentiertes Panorama von der Funktionsweise unseres Gehirns und der von ihm erschaffenen Psyche. Fallgeschichten und Anekdoten sowie konkrete Handlungsempfehlungen für ein zufriedenes Leben ergänzen das Buch.

Erschienen 2014, 288 Seiten, Gebunden, Verlag: Ariston  
ISBN-10: 3424201049  
ISBN-13: 9783424201048  
Preis 19,99 EUR

# Ganz persönlich

**Das Thema Erfolg ist meiner Meinung nach ein sehr persönliches Thema.**

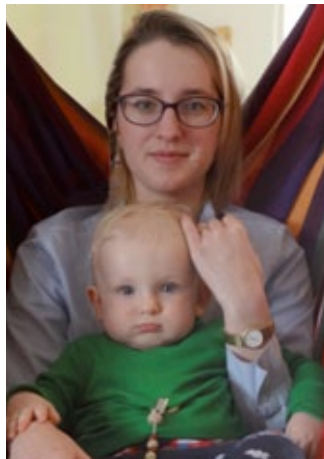
Da jeder Mensch andere Prioritäten in seinem Leben setzt und unterschiedliche Ziele verfolgt, hat jeder andere Vorstellungen von Erfolg. Ich habe lange überlegt, was für mich Erfolg im beruflichen Kontext bedeutet. Wenn man mit Menschen arbeitet, sind viele Ziele nicht von mir planbar, denn die Klienten müssen ihren Teil dazu beitragen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.

**Ich fühle mich in meiner Arbeit erfolgreich, wenn ich mein Bestes gegeben habe und mit und für die Mütter und ihre Kinder im Wendepunktchen richtige Entscheidungen getroffen habe.**

Im Folgenden lassen uns zwei unserer Mütter daran teilhaben, wie sie Erfolg für ihr Leben sehen und erleben.

*Regina Reindler,  
Mitarbeiterin im Mutter-Kind-  
Haus "Wendepunktchen"*

## Bauen, alles tun



Frau W. schreibt:

Erfolg ist für mich, dass sich Wünsche erfüllen und dass ich Aufgaben, die sich im Leben stellen, bewältigen kann, zum Beispiel, dass ich mir vornehme, mit meinem Kind eine gute Beziehung aufzubauen und dafür alles tue. Besonders freue ich mich darüber, dass ich es geschafft habe, meinem Sohn Grenzen zu setzen und mich durchzusetzen.

**Orientierung geben mir wertvolle Ratschläge anderer. Ich nehme sie gerne an und versuche sie umzusetzen. Darin**

**Ruhe bewahren - aber mich auch herausfordern zu lassen, hilft mir auch.**

Es geht von einer Herausforderung zur nächsten: Mit meinem Sohn selbstständig wohnen - oder ich möchte in den nächsten zwei Jahren eine Ausbildung machen, um durch die Arbeit unabhängiger zu werden ...

Was mich glücklich macht: Ziele mit der Aussicht, Erfolgserlebnisse zu haben. Positives Feedback, Lob und neue Perspektiven. Und der Rahmen? Ein gut strukturierter Alltag hilft mir und Zeit mit der Familie und netten Menschen.



## Einklang finden

Frau H. schreibt: Erfolgreich zu sein, heißt für mich, einen Einklang zu finden zwischen Gott, meiner Familie, mir und allen täglichen Herausforderungen, die zu meistern sind.

**Für mich war sehr ermutigend, dass ich am 1. 6. 2016 meinen zweiten Sohn Samuel Benjamin Tayo zur Welt bringen konnte. Dank an Gott! Und schön, dass ich mit Gott im Gespräch sein kann.**



Das Erlebte werte ich als Erfolg und es gibt mir Mut, auf Neues zuzugehen: Als nächstes eine Traumatherapie zu machen - nach der Geburt wieder zu meinem Wunschgewicht zu kommen ...

Schritt für Schritt - bald ist Samuel so weit, Beikost zu essen (Pastinake, weiße Karotte). Sein Weiterkommen ist auch mein Weiterkommen.

Mein erster Sohn Joelle Emanuel „unterstützt“ mich bei allem. Seine kindliche Ehrlichkeit bringt mich oft zum Lachen und macht mich glücklich.

Wohltuend ist die Zeit, die ich mit meinen Söhnen und dem Vater meines Kindes verbringe. Und wohltuend ist auch die Liebe geliebter Menschen und ihnen etwas zurück zu geben.

# Liebe Freunde

Es wäre super und ein "großer Erfolg", wenn wir mit Ihrer Unterstützung eine Multisportanlage auf dem Gelände des Hordthofes für unseren wachsenden Bereich der Jugendhilfe in den kommenden Monaten errichten können.

Dabei handelt es sich um eine Fläche von 20 x 30 Meter, auf der Mannschaftssportarten wie Fußball, Basketball, Volley- und Handball ge-



spielt werden können. Aus Wohngebieten kennen Sie vielleicht solche komplett umzäunten Sportflächen.

Die veranschlagten Kosten belaufen sich auf ca. 20.000 EUR.

## Warum ist uns dieses Projekt für die Jugendhilfe so wichtig?

Es ist bekannt, dass Kinder und Jugendliche immer weniger Sport treiben und ihre Freizeit zurückgezogen, ohne reale Kontakte und Beziehungen mit digitalen Medien verbringen. Auch unsere Jugendlichen sind davon sehr geprägt.

Gerade beim Mannschaftssport wird Gemeinschaft erlebt, und es entwickeln sich Kompetenzen wie Rücksichtnahme, fairer Wettkampf, der Umgang mit Sieg und Niederlage - Erfahrung mit Hierarchie.

Nicht nur Sportmediziner weisen darauf hin, dass durch Sport die Grundstimmung des Menschen positiv beeinflusst wird und über das Gehirn und die Muskeln Botenstoffe ausgesandt werden. Besonders wichtig für Menschen mit Depressionen und Stimmungsschwankungen.

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung und werden Sie in einem der kommenden Freundesbriefe über die Entwicklung informieren.

*Gerhard Kleinlützum und das Team der Jugendhilfe auf dem Hordthof.*

**Wir wenden uns mit unseren Anliegen und unserem Dank an Gott. Machen Sie mit!**

- Wir danken für die Weichenstellungen, für die neue Leitungsstruktur des Wendepunkt e.V. ab Herbst 2017.
- Wir danken für eine verbesserte Belegung in der Stationären REHA.
- Wir bitten für die Entwicklung der Konzeption "Jugendhilfe" für einen neuen Personenkreis.
- Wir danken für sehr engagierte und motivierte Praktikantinnen und den aktuellen FSJ'ler.
- Wir bitten für eine zeitnahe Umsetzung der Umbaupläne des Hordthofes.
- Wir danken für die gute und wachsende Vernetzung in der „psychiatrischen Landschaft“, mit dem Diakonischen Werk, der ACL (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen) und weiteren Organisationen.

## Termine

- 07.12.2016: Adventsfeier für alle Bereiche des Wendepunkt e.V.
- 28. 1. 17; 25. 2. 17; 25. 3. 2017 Besuchernachmittage für Betroffene und Helfer um 14.30 Uhr in der Hordtherberge, Am Bertram 2, Velbert-Langenberg. Bitte melden Sie sich unter der Tel-Nr. 02052/92581-0 an.
- 23. - 26. 3. 2017 ACL-Kontakttagung, Kloster Steinfeld/Eifel
- 20. 5. 2017 Mitgliederversammlung Wendepunkt e.V.
- 31.05. - 03.06.2017: 9. Internationaler Kongress für Psychotherapie und Seelsorge in Würzburg. Das Thema lautet: „Das Fremde in mir, in dir, in Gott“. Das Programmheft ist gerade heraus gekommen. Weite Infos: [www.apskongress.de](http://www.apskongress.de)

# Impressum

Herausgeber: Wendepunkt e.V.  
Christliche Lebenshilfe und Rehabilitation für Menschen mit psychischen Störungen  
Voßkuhlstraße 63 a  
42555 Velbert-Langenberg  
Tel: 02052/92581-0  
Fax: 02052/92581-22  
E-Mail: [info@wendepunkt-reha.de](mailto:info@wendepunkt-reha.de)  
[www.wendepunkt-reha.de](http://www.wendepunkt-reha.de)

Verantwortlich für den Inhalt (V. i. S. d. P.): Gerhard Kleinlützum

Redaktion: Beate aus dem Siepen, Maik Kilian, Gerald Kunde, Markus Reim, Manfred Wieland

Wendepunkt e.V. ist Mitglied im Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe und in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Lebenshilfen (ACL).

Der Freundesbrief erscheint 3-4-mal jährlich. Sein Bezug ist kostenlos und ohne irgendwelche Verpflichtung.

Der Verein ist vom Finanzamt Velbert als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und finanziert seine Arbeit durch Pflegesätze und freiwillige Spenden. Spendenbescheinigungen werden bis zu 20% des steuerpflichti-

gen Einkommens anerkannt.  
Bankverbindung:  
Sparkasse HRV  
IBAN DE94 3345 0000 0026 2426 28  
BIC WELADED1VEL

Wir bitten bei Vervielfältigung unserer redaktionellen Beiträge vorher unsere Erlaubnis einzuholen.

Bildnachweis: Wendepunkt e.V., 123rt

Konzept, Design und Produktion: InDeMa, Essen